

**Zeitschrift:** Die Eisenbahn = Le chemin de fer  
**Herausgeber:** A. Waldner  
**Band:** 14/15 (1881)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die württemb. Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart 1881  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9456>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die württemb. Landes-Gewerbeausstellung zu Stuttgart 1881.

(Mit einer Tafel.)

Als erste Aufgabe der seit lange geplanten und ersehnten, nun zur Wirklichkeit gewordenen „Gewerbehalle“, auf der nordwestlichen Seite des Stuttgarter Thales gelegen, konnte keine schönere gewählt werden als die, einer Ausstellung der württembergischen Industrie incl. derjenigen der Hohenzollern'schen Lande, zu dienen.

Die Landesausstellung war ein sehnlichst erwartetes Schmerzenskind, an dessen Gedeihen sogar viele Inländer bedeutend zweifelten; diese Frage ist nun aber zu aller Freude in einer Art und Weise gelungen und gelöst, dass Inländer und Ausländer, Freund und Feind nicht anders können, als sie mit wirklich innerlicher Genugthuung und Bewunderung betrachten, hat sich doch seit der Wiener Ausstellung die württembergische Industrie, namentlich in der Möbelbranche, sowie in Gold- und Silberwaaren, Messer etc. um ein Beträchtliches vermehrt und verbessert; man kann kecklich sagen, dass sie sich vertieft hat und in den meisten Gegenständen eine geistige Arbeitskraft verborgen liegt, welche gegen die flachen Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte einen sehr erfreulichen Abstand zeigt.

Wir wollen nun an Hand des Katalogs unsren Weg durch die Ausstellung beginnen und uns hauptsächlich nur bei dem speciell für unser Fach Interessanten und bei dem Kunstgewerbe aufhalten. Vor Beginn dürfen wir aber nicht vergessen, auf das sehr schöne Ausstellungsplakat, von der Hand des Directors der Stuttgarter Kunstscole, Hr. Liezen-Mayer, gemalt, aufmerksam zu machen, da es unseres Erachtens sämmtliche bis jetzt dagewesenen Erzeugnisse ähnlicher Art um mehr als Haupteslänge überragt.

Die Gruppe I erfreut nur den materiell gesinnnten Menschen im Techniker, insofern eine Masse der schönsten Obstbäume und Früchte ausgestellt sind; die gequälten Baumformen jedoch schön zu finden, ist unmöglich; in den phantastischsten Drehungen und Windungen werden die Aeste und Zweige in Ebenen, Flächen erster, zweiter, ja auch dritter Ordnung gezwungen. Hübsch dagegen ist das Gewächs- und Palmenhaus (von Müller und Linck in Berg als Tonne mit Kuppelmittelbau ausgeführt) mit seiner wechselnden Ausstellung von Blumenpflanzen aller Art, während die in der Mitte befindliche grosse Gruppe exotischer Pflanzen einen wirkungsvollen Hintergrund abgibt für den „Verlorenen Sohn“ von Bildhauer Bach, wobei nun leider, von vorne gesehen, die beiden Figuren sich so gut wie völlig decken.

Eine kleine Ausstellung in dem Hauptvestibul bilden die gärtnerischen Concurrenzpläne zu Verschönerungsanlagen verschiedener Gärten und Plätze in der Nähe von Stuttgart, wobei die von Wagner zu loben sind.

Die zweite Gruppe zeigt die Baumaterialien und Fabrikate in den verschiedensten Formen und Anordnungen. Zunächst müssen wir die grossen, dem württembergischen Schwarzwald bei Nagold und Schramberg entstammenden Buntsandsteinquader nennen, worunter der grösste Stein, ein Block von roh 7,5 m Länge und einem Querschnitt von 0,5/0,5 m (Gewicht = 90 Centner) von der Firma Hespeler in Wildberg bei Nagold hergeschafft ist; ebenso sind die in den grössten Dimensionen ausgestellten Sandsteinplatten, darunter eine von 8,2 m<sup>2</sup> und 16 cm Stärke, der Wittwe Kniess in Schramberg zu erwähnen. Ferner ist der Ausstellung der Steine der Stuttgarter Immobilien- und Baugesellschaft aus ihrem Maulbronner Brüchen zu gedenken; außer vielen andern ist ein Keupersandsteinblock von 4,1 × 0,72 × 1,15 = 3,4 m<sup>3</sup> mit roh 153 Ctr. Gewicht vorhanden. Das Marmorgeschäft von M. Porzelt in Stuttgart und Cöln bezieht sein Rohmaterial hauptsächlich aus Italien, Belgien, Frankreich und Spanien.

Die kgl. Hütten und Salinen zu Wasseraufingen, Friedrichshall, Hall, Wilhelmshall und Sulz, sowie die kgl. preussische Berg- und Salineninspektion zu Stetten bei Haigerloch haben eine reichhaltige Ausstellung ihrer Arbeiten, sowie ihrer Produkte gebracht; bei Wasseraufingen mag nur die im Minimum 12,000 t betragende Ausbeute von Thoneisenstein erwähnt werden; die Erze werden auf die Hütte mittelst einer theilweise als Zahnradbahn (max. Steigung 8 % auf 3,4 km) nach Riggenebach'schem System transportirt; außer diesen Wasseraufinger Lagern, deren

oberstes Flöz eine Mächtigkeit von 1,4—1,6 m, deren unterstes 1,7 bis 2,0 m stark ist, kommen noch grosse Bohnerzlager in verschiedenen Gegenden, so bei Wasseraufingen, Scheer und auf den Höhen der Alb vor.

Die Salinen Württembergs haben eine Gesamtproduktion an Steinsalz von roh. 84 000—100 000 t. Im Jahre 1879 hat Württemberg roh 35 % der ganzen deutschen Salzgewinnung producirt; ein sehr grosser Theil des hier gewonnenen Steinsalzes geht an den Niederrhein zur Verwendung in den dortigen grossen Schwefelsäurefabriken bei Stolberg etc.

Eine sich nicht aufdrängende, aber um so bedeutendere Leistung ist die Benützung des im Liasschiefer bei Reutlingen und Hechingen enthaltenen Erdöls zu technischen und industriellen Zwecken; Dr. C. Dorn von Tübingen hat Einrichtungen für derartige Heizungen und Fabrikanlagen zur Verwendung dieser Oele hergestellt und ist trotz der übernächtigen Concurrenz des amerikanischen Erdöls und nun wohl auch bald des hannoverschen, wenigstens an Ort und Stelle damit gediehen (Rückstand des Schiefers ca. 70 %), insofern das Öl, in Heizgase verwandelt, zu den verschiedensten Zwecken benutzt werden kann und die Rückstände zu lufttrockenen Bausteinen verarbeitet werden.

Die Gewinnung von Mühlsteinen, Wetz-, Bims- und Schleifsteinen, von Bau- und Düngergyps ist viel verbreitet, doch liegt der Hauptwerth dieser Gruppe in der Cementfabrikation des Landes. Diese wird namentlich am Südostabhang des Alb mit aus den Impressathonen (weisser Jura) und Numismalismergeln (Lias) gewonnenen Rohmaterial (30 % Thon) betrieben. Die Production vertheilt sich zu 3/4 auf Roman- und zu 1/4 auf Portland-Cement. Aus beiden Materialien sind von den Hauptconcurrenten Pavillons aufgestellt, die theilweise sehr sauber ausgeführt, manchfach das Material zu gewagter Benützung missbrauchen, die theils aber auch vom architectonischen Standpunkte aus bedeutende Verirrungen zeigen. Einzelne Reliefs sind sehr sauber und schön modellirt und gegossen.

Nicht unbesprochen kann der Verfasser den auf 4 (!) Säulen ruhenden Kuppelbau der Firma Sigloch & Waldschlägel in Ulm lassen, der durch die Art und Zahl seiner Stützen im Gegensatz zu der sehr schweren, kassettirten Kuppel unangenehm in's Auge fällt.

Rühmlich erwähnt werden muss dagegen der decorative Aufbau von Krutina & Möhle in Stuttgart, bei dem der tektonische Aufbau des Ganzen in neuer Weise versucht ist, als die Fugen belassen sind und so der Bau den Schein des aus einem Gusse hergestellten Werkes, der hierbei doch nie möglich wäre, vermeidet und dadurch dem Ansehen sehr förderlich ist.

Ausser diesen ist noch der grosse Pavillon der Firma Schwenk in Ulm, ein grosses Springbrunnensbassin der Firma Gebr. Spohn in Blaubeuren und ein Springbrunnen von Kimmel & Fischer in Stuttgart zu nennen; speciell ist hier nur noch des Stuttgarter Bau- und Immobiliengeschäftes in Stuttgart zu gedenken, welches eine Cementbetonbrücke von 6,2 m Stützweite, 11,5 cm Scheitelstärke und 27 cm Kämpferstärke bei 1/10 Pfeil hat; auf sehr schlanken Pfeilerchen und dazwischen gesprengten Tonnen ruht die Fahrbahn; trotz aller Berechnung und der Glaubwürdigkeit derselben muss dem Auge des Laien eine so geringe Scheitelstärke nicht vertrauenerweckend erscheinen, mag man noch so sehr von Gewöhnung reden; jedenfalls ist eine Herstellung der allerpenibelsten Art und eine an's Fanatische grenzende Aufsicht unbedingtes Erforderniss zum Gelingen solcher Stücke.

Architect H. Dorn in Stuttgart hat eine Lamelle einer 10 m weiten Betonbrücke mit 22 cm Scheitel- und 30 cm Kämpferstärke ohne irgend welche Verzierungen und Zuthaten ausgestellt, außerdem noch eine Menge Fabrikate aus Schifferdecker'schem Cement.

Als der Cementwaarenindustrie am nächsten stehend sind nun die Thonwaren abzuhandeln, wobei hier zunächst nur die zu Bau-ten gebrauchten Waaren besprochen werden sollen.

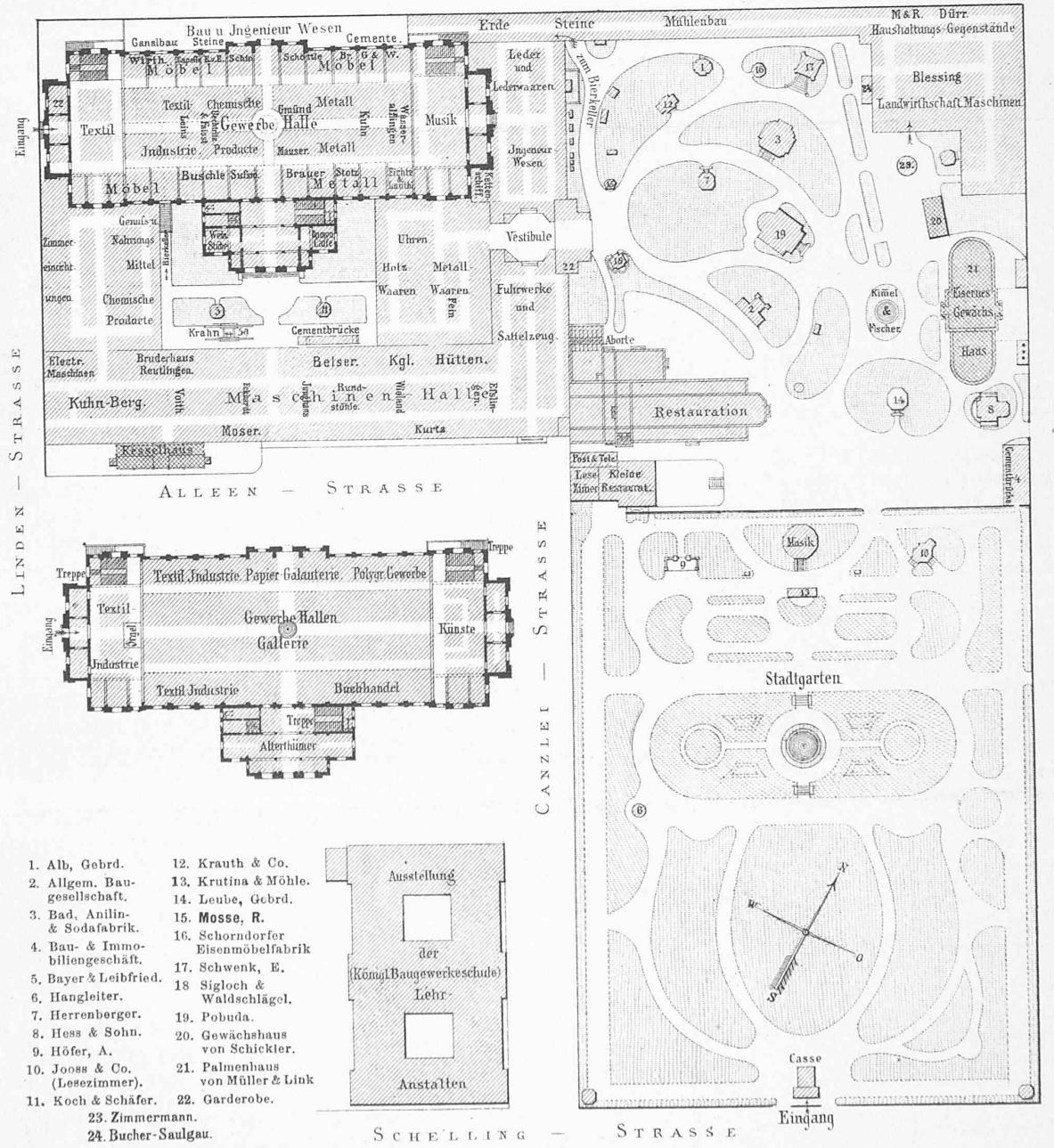
Eine der grössten Ziegeleien ist die des Stuttgarter Bau- und Immobiliengeschäftes, welche eine Menge ihrer Produkte theilweise in einer durchbrochenen Ziegelmauer als auch sonst ausgestellt haben; die Fabrikate verdienen alle Anerkennung.

Die „Allgemeine Baugesellschaft Stuttgart“ in Waiblingen hat in einem kleinen in verschiedenfarbigen Backsteinen ausgeführten Pavillon sehr viele Erzeugnisse in recht hübscher und sauberer Arbeit, sowohl in Form als Farbe, ausgestellt.



## SITUATIONS-PLAN.

## K R I E G S B E R G — S T R A S S E



Maßstab = 1 : 1400.

**Seite / page**

70(3)

**leer / vide /  
blank**

Eine der grössten Fabriken ist die Dampfziegelei von Hess in Waiblingen (vormals E. Bihl & Co.), welche mit grossen Maschinen von zusammen 100 Pferdekräften arbeitet und ihre Arbeiten in einem auf hoher Estrade stehenden Pavillon ausgestellt hat. Die Bauornamente sind hier geradezu missglückt und können weder Farbe noch Arbeit gerühmt werden, wogegen die Zeichnung und Formengebung manchmal recht hübsch ist. Namentlich die aufgeschraubten Relief-pilasterornamente mit relligen, ungeraden Kanten können durch die Art des Reliefs nicht gerettet werden, ebenso wenig wie die allerdings sehr grossen Vasen mit den obligaten Rissen den Beifall des Technikers finden können.

Einige recht hübsche Arbeiten hat Bucher in Saulgau ausgestellt, speciell in Bauornamenten, denen vielfach eine eigenthümlich schmutzige Farbe anhaftet.

Verdienste um feuerfestes Kochgeschirr, dessen Herstellung in Württemberg wegen der Art der vorhandenen Thone häufig mit Schwierigkeiten verknüpft ist, haben sich Ziegler in Heilbronn und die Hafnergenossenschaft in Oberkochen bei Aalen erworben, ohne jedoch in Beziehung namentlich auf Form Nennenswerthes zu leisten.

Als ganz besonderer Zweig sind die Ofenfabrikation, sowie die Herstellung besserer Steingut- und Majolicawaaren zu nennen. Hier steht in erster Linie die Firma Uechtritz & Faist in Schramberg, die mit Aufwendung grosser Kosten und Herauszeichnung künstlerischer Kräfte in der Majolicafabrikation sich auf einen hohen Rang emporgeschwungen hat; das in den Oefen sehr schwierig herzustellende und zu erhaltende Blau ist bei sehr vielen Exemplaren in der schönsten und ganz scharf begrenzten Weise vorgeführt; einige Renaissance-Teller Keller-Leuzinger's sind sehr schön ausgeführt, sowie auch namentlich einfache sowohl als Dessertservice von Majolica die Anerkennung des Kunstverständigen zu erringen vermögen.

Von dem manchen hier gebrachten Guten sollen nur noch die Arbeiten des leider verstorbenen Malers E. Lütz in Sigmaringen genannt werden, von dem zwei recht nette Oefen mit gemalten Kacheln und Fayencetafeln ausgestellt sind. Die Auffassung der Landschaften, sowie die Behandlung der Farbe und der Schriften ist muster-gültig.

Rominger's Porcellammalerei, wenn auch häufig gar zu zart, ist anzuerkennen.

Zur Ausstattung der neumodischen grossen Fenster mit Spiegel-scheiben etc. ist im Lande selbst sehr viel Gelegenheit geboten; es sind hier zu nennen Böhringer—Buhlbach, Grötz—Schönmunzach, Tritschler—Stuttgart u. s. w.; einige dieser Firmen haben in sehr instructiver Weise die Glasherstellung und Glasbläserei in den verschiedenen Stadien durch Muster gezeigt. Bei den meisten Ausstellern kommt die Form in ein gefährliches Fahrwasser; die Häufung von Profilen ohne Noth, sowie einige herzlich plumpe Formen thun dem Auge weh. Die Glasmalerei des Landes ist leider nicht im Stande, mit den bekannten bedeutenden Firmen in Tegernsee und Oidtmann—Limnich etc. zu concurriren; immerhin anzuerkennende Arbeiten sind die von Saile, Camerer und Nachbauer, sämmtlich in Stuttgart.

Von Bauartikeln wäre hier noch aufzuführen die nicht kleine Asphaltindustrie, die ihren Sitz ganz in Stuttgart hat; hier ist als älteste Fabrik das von Seeger'sche Stuttgarter Asphaltgeschäft zu nennen, dann folgen Pfeiffer, Mayer & Co. und schliesslich Burk; sie fertigen sämmtlich Isolierschichten, Deckungen, Strassentrottoirs und Asphaltrohren, nach denen die Nachfrage gross ist, weil verschiedene Ortsbaustatuten die Benützung von Asphaltrohren für Abortschlüche vorschreiben.

Die chemische Industrie würde wohl am besten einer berufenen Feder überlassen bleiben, doch können wir nicht umhin, die sehr schön arrangirten Ausstellungen der Firma Fr. Jobst in Stuttgart mit Medicinalartikeln, den bekannten Malz-Loeflund und die allbekannte Firma der Rottweil-Hamburger Pulverfabrik zu nennen, deren Ausstellung recht gefahrlos ist, trotz der enormen Cartouchen für Panzergeschütze grössten Calibers; die Firma führt Pulverkornmodelle in allen Dimensionen vom kleinsten Jagdpulverkorn Nr. FFF bis zum Korn von 145 mm Durchmesser und 68 mm Höhe.

Die Seifen, Wachsen und Parfumerien, Lichter und Fette incl. Riemenfette und Maschinenöle übergehen wir kurz.

Sehr interessant ist die Ausstellung der Farben und Lacke, in deren erster Reihe natürlich die badische Anilin- und Soda-fabrik in Stuttgart und Ludwigshafen a. Rh. auftritt, von deren ganz bedeutenden Geschäftsumfang ein kleines Bild aufzurollen uns gestattet sei:

Die Säure- und Soda-fabrikation hat als Rohmaterial Schwefelkies (Pyrite im südl. Spanien gelegen: Rio-Pinto-Brüche), Chilisalpeter, Koch- oder Steinsalz und Kalkstein. Die Herstellung der Kammer-säuren, der Sulfate und die Soda-fabrikation wird den Lesern bekannt sein; die Production von 90procentiger Soda beträgt 7000 t. Sehr interessant ist die Vorführung eines 1000 kg schweren Pyrit-blockes als Rohstoff mit den sämmtlichen daraus gewonnenen ver-schiedenen Materialien an

495 kg Schwefel, 430 kg Eisen, 30 kg Kupfer, 10 kg Blei, 26 g Silber, 180 mg Gold und 130 g Wismuth.

Die sämmtlichen Abbrände der Schwefelsäureherstellung werden durch Verarbeitung auf Kupfer und Silber auf's Vollständigste ausgenützt.

Die Theerfarbenindustrie mit ihren unzähligen chemischen Bezeichnungen und langathmigen Namen hier aufzuführen, würde zu weitläufig werden, ebenso die Behandlung der Pigmente oder Lack-farben.

Von anderen Fabriken führe ich nur die Firma Lechner's Nachfolger in Feuerbach mit einer sehr schönen Ausstellung von Lacken und Firni-sen, Rohmaterial an Kopal etc. in ausserordentlichen Stücken, ferner Feuerlein in Stuttgart mit Rohstoffen und Fabrika-ten von Farbwaaren an.

Die Dünger- und Leimfabrikation hat ihren Hauptsitz in Reutlingen.

Nahrungs- und Genussmittel ist ein schwieriges Capitel einer Ausstellung, gefährlich für Magen und Geldbeutel, speciell in Beziehung auf die zahlreich ausgestellten Gegenstände der Champagner-fabrikation, der Bierbrauerei, der recht ansehnlich vertretenen Li-queur- und Schnapssehränke ebensowohl als angesichts der grossen Chocoladебauten, Bonbons und Früchte.

Die kaffeeverderbende Cichorie hat sich hier auch einen guten, ehrenvollen Platz errungen.

In vielfach angestauntem Kleid hat sich die Tabakausstellung des Landes präsentirt, von denen für Rauchtabake als erster Bürg-linen in Ulm zu nennen ist; für Cigarrenfabrikate Reiner—Heil-bronn, Reiniger—Stuttgart und Hutten—Calw.

Recht bedeutend und tüchtig, wenn auch leider lange nicht vollständig, ist die Maschinen- und Werkzeugmaschinen-Ausstellung ausgefallen. Sehr tüchtige Leistungen haben Hildt & Metzger—Berg, Klotz—Stuttgart, Müller—Canstatt mit einer Mühle von vier vollständigen Mahlgängen, zugehörigem unterschlächtigem Was-serrad etc., Wagner & Eisenmann—Canstatt speciell mit Kesseln, Papierfabrikations- und Brauereierfordernissen; hier herein fällt auch noch die Fabrik von Kuntze—Göschingen für Dampfheizungsrohren.

G. Kuhn in Berg hat eine sehr grosse, reichhaltige Ausstel-lung; er führt die grosse Reserve-Dampfpumpmaschine für die neuen Stuttgarter Neckarwasserwerke vor, welche bei der normalen Tou-renzahl von 60 Umdrehungen roh 200 effective Pferdekräfte ent-wickelt; außerdem ist als Betriebsmaschine der Ausstellung eine liegende, zweicylindrige Dampfmaschine von 30 Pferdekräften mit Präcisionsschiebersteuerung eigenen Systems, ferner die grosse Dampf-strassenwalze mit 18 000 kg Dienstgewicht und Lenkapparat aus-gestellt.

Eine ganz kleine compendiöse Wasserkraftmaschine, Patent Kröber, mit seitlichen Schieberkästen bei oscillirendem Cylinder,  $\frac{3}{4}$  Pferdekraft und 6 Atmosphären Druck ist recht hübsch ausge-führt.

Die rühmlichst bekannte Maschinenfabrik Esslingen hat eine Locomotive für Secundärbahnen und einen dito Personenwagen, so wie einen sehr eleganten und genial erfundenen I. Classe Schlaf-wagen für die Gotthardbahn ausgestellt; letzterer ist mit Plattform und allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet.

Erwähnen müssen wir noch einen vieretagigen fahrbaren Bau-krahn mit Dampfbetrieb von Professor Teichmann und G. Klotz in Stuttgart; die Maschine mit Dampfkessel ist sehr compendiös, die ganze Bedienung incl. Drehung des Krahnarms oben erfolgt von unten; der Aufbau macht einen ziemlich leichten und fast luftigen Eindruck.

Die unzähligen Werkzeugmaschinen alle hier aufzuführen, ist unmöglich; wir begnügen uns desswegen, einige Namen anzugeben: Geiger—Stuttgart liefert Drehbänke, Hohner—Ravensburg des-gleichen, Junghans—Schramberg Uhrenfabrikation incl. den dazu nötigen Maschinen, Krumrein & Katz—Stuttgart Bandsägen, Hobel-, Bohr- und Feilmaschinen, Schuler—Göppingen Blechbear-

beitungsmaschinen, Werner & Pfleiderer—Cannstatt Knetmaschinen; besonders hervorheben wollen wir noch die mit grossen Rollenkalander auftretenden Vereinigten Werkstätten zum Bruderhaus in Reutlingen, einem unter Leitung des weitum bekannten Philanthropen Gustav Werner stehenden Institut, sowie die grosse Firma Voith—Heidenheim, welche Rollenkalander mit zweigliedriger (unter 45° gegen einander montierte Cylinder) Dampfmaschine, eine sehr grosse Francisturbine mit drehbaren Leitschaufeln, viele Papierfabrikationsmaschinen und Centrifugalpumpen ausgestellt hat.

Sehr interessant sind die Maschinen der Textilindustrie, die uns jedoch zu fern liegen und daher nur der bedeutenden Rundstuhlfabriken Stuttgarts, der Fabrication von kupfernen Kesselformen in den denkbar magersten und üppigsten Formen für Dampf- oder Petroleumheizung gedacht werden soll.

Die landwirtschaftliche Maschinenbaukunst ist im Lande auch stark vertreten und ist vor Allem Blessing—Zuffenhausen zu nennen, der eine sehr reichhaltige Sammlung seiner verschiedenen Maschinen in schöner und manchmal gar bunter Ausführung gebracht hat; recht erwähnenswerth ist die Ausstellung des Achsen- etc. Fabrikanten Bosch in Bingen bei Sigmaringen.

Eberhardt—Ulm excellirt in Pflügen und Patentachsen.

Hervorragend in der Industrie des Landes ist der Wagenbau, bei dem 21 Aussteller concurren. Die Fabrication von Spritzen und Feuerwehrgeräthen ist, möchte man fast sagen, weltbekannt, unter diesen Kurtz—Stuttgart, Magirus—Ulm mit seiner mechanischen Feuerleiter. In Feuerwehrgeräthen dürften Dreyssig—Ravensburg und Lieb—Biberach, jener mit Tauen, Seilen und Gurten, dieser mit Haken, Fackeln, Laternen etc. die erste Stelle einnehmen.

Mit der Gruppe der Metallverarbeitung, Gold- und Silberarbeiten, Broncen und Schmiedeerzeugnisse kommen wir an ein Gebiet, in dem das Land mit Recht seit einigen Jahren eine bedeutende Stellung einnimmt.

Vor Allem ist hier zuerst G. Bruckmann & Söhne in Heilbronn zu nennen, dessen Kasten ein Prachtsstück der Ausstellung ist, reich an silbernen und vergoldeten Tafelgeräthen, Tafelaufsätzen jeder Art und Form, silbernen und vergoldeten Geschirren. Die Mitte nimmt ein grosser Tafelaufsatz mit figürlichen Darstellungen der Elemente ein, dessen Entwurf von Maess & Nick in München sehr schön und harmonisch wirkt; weniger gelungen ist ein kleinerer Tafelaufsatz, bei dem die Flankierung des mittleren Aufbaues durch zwei gemüthlich ruhende, musizirende Genien auf je einem Schlittenläufer bewirkt ist, eine Position zu labiler Art, um noch schön zu sein; auch nicht ganz geglückt sind bei dem gleichen Entwurf die schildhaltenden Greifen, die in schiefen Ebenen stehen. Höchst anerkennenswerth dagegen ist die Arbeit des von Herrn Director Gnauth in Nürnberg entworfenen Spielkastens, analog einem alten, ziemlich kleineren Kasten, auf Silbergrund mit reicher Vergoldung und sehr schön concipirten Einlagen in den quadratischen Feldern der Seiten des Kastens.

Hofjuwelier Föhr in Stuttgart hat durch Ausstellung seiner Erzeugnisse in einem mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen Kasten seine Gold- und Perlengegenstände sehr günstig hervorzuheben gewusst: eines seiner Hauptstücke, ein Tafelaufsatz von Prof. Herdtle in Wien entworfen, steht dem Entwurfe nach noch lange nicht auf gleicher Höhe mit den andern Werken des bekannten Meisters; namentlich störend wirkt der mit Email verzierte Rhombus über der Schale und der sehr farbige Guirlandenfries der obern Schale, sowie die Anhänger. Als sehr schöne Arbeiten sind einige im Renaissance-styl entworfene Colliers zu nennen, deren Entwurf wie Arbeit in gleichem Maasse mit äusserst feinem künstlerischem Gefühl durchgeführt ist; recht hübsch sind ferner einige Cameen herrlicher Arbeit gefasst, während einige Anhänger für Colliers, auch in Renaissance entworfen, zu derb und in der Zeichnung roh sind.

Hofjuwelier Steinam in Stuttgart hat einige recht hübsche Fassungen ausgestellt, dagegen sind von seinen Bijouteriesachen die meisten geradezu geschmacklos zu nennen; namentlich sind hier ausser einigen sogenannten Perlenmännchen u. dgl. zwei Kreuze mit ganz dünnen Balken und an diesen ganz aussen angebrachte schwere Perlen und Juwelen anzuführen.

Zimmerer in Sigmaringen hat originelle, hübsche, mit Verwendung alter und neuer Münzen hergestellte Becher und Platten gebracht, die recht hübsch gearbeitet und nett gefasst sind. Sein Hauptstück, ein Schmuckkasten mit Münzen könnte der Arbeit und dem eigenen Entwurfe nach recht hoch gestellt werden, wären nicht

die unangenehm berührende geringe Dicke des Deckels und dann die nicht von allen Seiten sich gut präsentirende, auch im Oberleib zu kurz und zu scharf abgebogene weibliche Figur obenauf. Die Füllungen zwischen den Münzen sind schön entworfen und fliessend gearbeitet, ebenso die die Ecken des Deckels einnehmenden Greifen und die vier Elementkobolde.

Einen grossen Theil der Edelmetallverarbeitung nimmt naturgemäß die weltbekannte Gmünder Fabrication ein, von denen alle aufzuführen Abstand genommen werden muss; es seien hier nur die grössten Firmen Erhard & Söhne, sowie Gebr. Deyhle genannt. Durch die massenhaften Aufträge für das Ausland, namentlich Südamerika etc. war eine Zeit lang eine rohere Art der Bearbeitung aufgekommen und war überhaupt die Goldschmiedekunst auf Abwege gerathen; bei sehr vielen ist eine ernsthafte Verbesserung jetzt bemerkbar und wird auch in dieser Beziehung die Ausstellung jedenfalls ihre Früchte tragen.

Sehr instructiv und interessant ist der Kasten des kgl. Münzamtes Stuttgart, welches von den Anfangsproducten der Scheideanstalt an die Operationen des Münzbetriebes bis zu den fertigen Münzen darstellt.

(Schluss folgt.)

### N e c r o l o g i e .

† J. J. Tobler, Ingenieur. In der Nacht vom 14. auf den 15. dies starb an einem Schlagfluss der allgemein beliebte und geachtete Stadtrath und Bauherr der Stadt Zürich, Johann Jakob Tobler, 60 Jahre alt. Tags zuvor hatte er noch an einer Sitzung der Baucommission theilgenommen, bei welcher er sich allerdings stark unwohl gefühlt hatte. Der Verstorbene war aus Ermatingen, Ct. Thurgau, gebürtig. Tobler war ein sehr tüchtiger und erfahrener Eisenbahn-Ingenieur. Zuerst beim Bau und Betrieb der Linie Baden-Zürich, dann im Ausland thätig, tracirte und baute er später die Linie Zürich-Zug-Luzern der schweizerischen Nordostbahn und den unteren Theil der Tösthalbahn. Anfangs der 70er Jahre baute er die Bahn von Zürich auf den Uetliberg und leitete nachher als Director dieser Eisenbahn den Betrieb derselben, sowie auch zum Theil denjenigen der Wädenswil-Einsiedeln-Bahn. Vor einigen Jahren wurde er in den kleinen Stadtrath gewählt, wo er sich mit grosser Pflichttreue in das ihm neue Verwaltungsgebiet einarbeitete.

### R e v u e .

Eine Regulirung der Temperatur des in Wasserleitungen circulirenden Wassers wird nach dem „Gesundheitsingenieur“ dadurch hervorgebracht, dass die in der Erde liegenden Leitungsröhren wiederholt Iothrecht ca. 7 m tiefer in die Erde geführt werden, als sie sonst liegen. Die gleichmässige Erdtemperatur in grösserer Tiefe theilt sich auf diese Weise den ab- und aufsteigenden Röhren mit, so dass dieselben, indem sie vom Leitungswasser durchströmt werden, im Sommer als Kühlapparat und im Winter gleichsam als Wärmeofen dienen.

Redaction: A. WALDNER,  
Claridenstrasse Nr. 385, Zürich.

### V e r e i n s n a c h r i c h t e n .

Gesellschaft ehemaliger Studirender  
der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

 Die 13. Generalversammlung  
der

Gesellschaft ehemaliger Polytechniker

findet den 25. September 1881 in St. Gallen statt.

Für das Programm siehe „Eisenbahn“ Nr. 6, Seite 36.